

Telegramm-Adresse:
Korrespondent Merseburg.
Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger

Correspondent.

Schriftleitung
im Geschäftsstelle
Nr. 5

Abzugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von mehreren Exemplaren; bei Bestellung ins Haus durch unsere Auslieferung in
die Provinz mit dem Bande annehmen; bei Bestellung durch die Post 1.20 Mk. oder 24 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Die Redaktion unserer Originalmeldungen ist nur mit bester Qualität ausgestattet.
— Die Beiträge unentgeltlich übernommen nur keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oben dem Raum für Werbung und
Anzeigen 20 Pf., zweite Anzeigen 25 Pf., anschließend pro
20 Pf., im Restmonat 40 Pf. Bei fortwährender Gas entprechender
Gesicht für Anzeigen nach Vereinbarung. Bei Aufstellungen und Offerten
bestimmte Berechnung, nach anderem mit Veranschlagung. Erfüllungsort
Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher.
Anzeigen bis Ende des Monats, Familienanzeigen bis 10 Uhr vorzeitig.

Nr. 218.

Donnerstag den 11. September 1913.

40. Jahrg.

Ein übersehene Moment.

Die an den diesjährigen Polener Kaiserfesten „offen zutage tretende Verbässlichkeit fährlicher polnischer Landabstreifer“, besonders deren gästriche Beteiligung, die Verwunderung war jedoch nicht ganz begründet. Allerdings war es, wie die Geschichte lehrt, der Adel, welcher sich dem Eroberer am schnellsten unterwarf, so fern an der neue Herr aristokratischen Anschauungen kundige und die Gedlinge des neu erworbenen Gebietes ebenso bevorzugte, wie diejenigen des alten. Dies war auch beim polnischen Adel der Fall und seit 100 Jahren schon hat sich ein wachsender Teil desselben russifiziert, borusifiziert und mit österreichischem Patriotismus erfüllt und infolge dessen im Zarenreiche, in Preußen und in der habsburgischen Monarchie nicht nur die Hoffähigkeit erlangt, sondern auch glänzende Karriere im Staats- und Heeresdienste und abschließt sein Glück gemacht. Ein großer Teil des hohenständigen Adels verließ schließlich in der Tat, war der Ausgangspunkt und Träger der nationalpolnischen Bewegung, deren Einzelteil die Wiederherstellung des alten polnischen Reichs mit seinen mittelalterlich aristokratischen Einrichtungen war. Da aber das polnische Bürgertum immer mehr Anteil an den nationalen Bestrebungen nahm und das Programm derselben liberalisierte, wurde der Adel stutzig und erlarmte seine patriotischen Eifer. Dies trifft namentlich auf die preußisch polnischen Gebiete zu, wo die Zahl der Knechte aus dem Adel sich vermehrte, die sogar zu Generälen, Ministern und Bischöfen werden konnten. Diese natürliche Entwicklung wurde durch andere Umstände noch gefördert. In der deutschen Presse hat man das neueste, in Rede stehende Symptom dieses Wandlungsprozesses mit der eben durchlebten russischen Kettengefahr, der russischen Truppenkonzentration an der preussischen Grenze und mit dem vorhinigen Auftreten des neuen Oberpräsidenten Dr. Schwirblopf zu erklären versucht. Diese Umstände aber haben gewiß nur wenig Einfluß dabei ausgeübt. Wie vergeblich haben frühere Oberpräsidenten und Generalgouverneure (Generalleutnant von Willigen z. B.) das verhängnisvolle Moment in Anwendung gebracht, und die russische Truppenanbahnung an der Grenze ist ja schon vor mehreren Jahren rückgängig gemacht worden. Viel wirksamer war jedenfalls die preussische Polenpolitik, soweit sie sich gegen den Adel richtete und demselben den Anlauf zum Großgrundbesitz erschwerte, ja beinahe unmöglich machte. Auch der polnische Adel ist es, soweit er die Mittel dazu hat, von alters her gewohnt, sein Geld durch Ankauf von Rittergütern anzulegen und sich in die Stellung von kleinen Potentaten zu bringen. Seltener ist die preussische Regierung aber durch die Ansiedlungskommission selbst den Ankauf von Gütern in Polen und Westpreußen bewerkstelligt und den Erwerb solcher durch Polen auf alle mögliche Weise erschwert, kann es diesen kaum noch gelingen, Großgrundbesitz in ihre Hände zu bringen. Selbst für den Wert der Güter enorm übersteigende Preisgebote wird ihnen nur äußerst selten ein Objekt zuteil. Auf den deutschen Besitzern lastet ein starker moralischer Druck, so daß letztere mehr wagt, an einen Polen zu verkaufen. Wer es tät, würde gesellschaftlich und in anderen Beziehungen boykottiert und geschiet werden und es hätten wohl sogar seine Kinder darunter zu leiden nicht einmal im westlichen Hannover, im mittleren und westlichen Schlesien und in Brandenburg wagt niemand, sein Gut an einen Polen zu verkaufen, obgleich dieser inmitten einer streng deutschen Bevölkerung national garnicht gefährlich werden würde. Kein Wunder, daß der seine Verarmung befürchtende Landadel sich außerordentlich beeinträchtigt fühlt und auf Mittel und Wege sinnt, diesem für ihn traurigen Zustand ein Ende zu bereiten. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß der polnische Landadel zur Einsicht gelangt ist, daß durch Fortsetzung der unverhältnißlichen Opposition für ihn nicht nur nichts zu erzielen ist, sondern seine Klassenlage nur noch verschlechtert werden kann. Er hat infolgedessen angefangen, sich korporativ zu beugen und dem Könige sowie der preussischen Regierung seine Bereitwilligkeit, sich zu borusifizieren und den unüberwindlichen Lasten Rechnung zu tragen, deutlich zu erkennen zu geben.

Die Verschärfung der preussischen Polenpolitik hat die bürgerlichen Nationalisten, einschließlich der Masse der armen Adligen und der kleinen Gutsbesitzer (Schlachtzigen), noch mehr in die Opposition getrieben. Der großbesitzende Landadel, das polnische Zartum, aber ist veranlaßt worden, gelindere Saiten aufzuziehen, um für sich günstigere Existenzbedingungen zu erzielen. Ob diese Zweckmäßigkeitserfolge erfolgreich sein wird, bleibt indes abzuwarten.

Bundesfürsten und Wehrbeitrag.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ist, wie unsere Leser wissen, so freundlich gewesen, es als zweifellos zu bezeichnen, daß die Bundesfürsten sich der Zahlung des einmaligen Wehrbeitrages nicht entziehen, sondern „sobald der Wehrbeitrag zur Erhebung gelangt, ihre Beiträge so entrichten werden, als wenn sie den Bestimmungen des Wehrbeitragsgesetzes unterworfen wären“.

Diese Bemerkung darf nicht un widersprochen bleiben, denn sie lacht den Eindruck zu erwecken, als wenn die Bundesfürsten an sich zur Zahlung des Wehrbeitrages überhaupt nicht verpflichtet wären, sondern als ob sie aus purer Großmütigkeit freiwillig sich der Spende unterwürfen. Das ist aber eine ganz unrichtige Darstellung. Gestens sind die Bundesfürsten schon nach § 10 des Wehrbeitragsgesetzes als „Angehörige des Deutschen Reiches“ betragspflichtig. Zweitens ist aus der Initiative des Reichstags heraus, um die Beitragspflicht der Fürsten über jeden Zweifel zu erheben, der zweite Absatz des § 35 in das Gesetz hineingetragen worden, der folgenden Wort laut hat:

„Der Bundesrat bestimmt die für die Veranlagung und Erhebung des Wehrbeitrages der Bundesfürsten zuständigen Behörden.“

Hieraus ist es ein ziemlich starkes Stück von dem Regierungsrat, wenn es auch jetzt noch die Fiktion aufrecht zu erhalten sucht, als liege es nur an dem guten Willen der Bundesfürsten, ob sie einen Wehrbeitrag zahlen wollen oder nicht. Vielmehr sind die Bundesfürsten „beitragspflichtig“. Und daß der Wehrbeitrag von ihnen nach denselben Grundätzen erhoben wird, wie von anderen Bürgern, ist so selbstverständlich, daß es garnicht erwähnt zu werden braucht.

Gegen das Leipziger Kartell

Wen aus den Leipziger Vorgängen schliefen wollte, zwischen dem Reichsdeutschen Mittelstandsverband, dem Bund der Handwerker und dem Zentralverband Deutscher Industrieller wendet sich die „Handwerkszeitung“, das amtliche Organ der Handwerkskammern zu Berlin und Frankfurt a. D., in einem Artikel „Das Handwerk und die Handelsverträge“. Wir entnehmen dem Aufsatz folgendes:

Wer aus den Leipziger Vorgängen schliefen wollte, als ob das Handwerk der Dritte im dort geschlossenen Bunde sein wollte, der irtt ganz gewaltig, ja gerade fundamental. Das Handwerk anerkennt vielmehr nur die ihm in den Handwerkskammern gesetzlich gewiesenen und die von ihm selbst in den Innungen, Zünfteverbänden, Gewerbe- und Handwerker-Vereinen geschaffenen Organisationen als die zur Wahrnehmung seiner Interessen dienenden Körperschaften. Das Handwerk schließt nicht, es braucht nicht erst gewort zu werden von und zu rufenen Wächtern, von deren Klaffenleide, Selbstlosigkeit und Uneigennützigkeit es nicht überzeugt ist, das Handwerk ist schon was und zu gegebener Zeit wird neben den Interessenvertretungen von Handel, Industrie und Landwirtschaft auch die gesetzliche Vertretung des Handwerks auf dem Plan erscheinen. Die Handwerker müssen es eben auf das allerentschiedenste ablehnen, die Wahrnehmung und Geltendmachung ihrer Interessen in andere Hände zu legen. Selbst ist der Mann, das gilt auch für das Handwerk, welches man doch sonst nur zu gern und oft ganz unangebracht auf Selbsthilfe verweist. Wie soll das Handwerk sich dazu verstehen, bei der Erneuerung der Handelsverträge, wo z. B. durch Festlegung der Zölle für Rohstoffe, für Ausfuhr fertiger

Fabrikate usw. usw. wichtige Lebensfragen des Handels berührt und entschieden werden, die Vertretung seiner Nowendigkeiten nicht selbst zu übernehmen und zu beistimmen. Es ist und bleibt Phantasterei, was man will, dem nur unklare, der Wirklichkeit sich verschließende Köpfe nachhängen können, wenn man meint, die Intereisen des Handwerks einerseits und andererseits die der Agrarier oder der Großindustriellen liegen sich miteinander verwickeln. Daß das Handwerk wieder die Fische bezahlt, dem muß und wird mit allen Kräften vorgebeugt werden, denn Gott sei Dank: Der deutsche Handwerker ist wahrhaftig hundertfach intelligenter und auch gewistig genug, um sich nicht vor dem Wagen ihm feindlicher Wirtschaftspolitik spannen zu lassen. Mit gutem Rechte muß auf das Handwerk dagegen erwartet, daß die Regierung auch seine Meinung hören und seine Bedürfnisse bargelegt sehen will, um nicht dem Handwerk und Gewerbe auf verhältnismäßig lange Zeit hinaus die für sein Gedeihen nötigen Entwicklungsmöglichkeiten zu unterbinden.

Die Altsachsen

haben in Breslau ihren Verbandstag abgehalten. Von Interesse ist die Erklärung des Generalmajors a. D. Seim, es würde eine schwere und schädliche Selbsttäuschung sein, die letzte Wehrfrage als den Schlüssel unserer Währungsreform zu betrachten. Wir denken bis 1915 bleibt die finanzielle Lage der Reichsregierung hoffentlich überlegen. Dagegen müßte die Regierung entsprechende Vorkehrungen treffen. Die Währungsreform geht also insoweit weiter. Und darauf dankte noch der Vorlesende Reichsanwalt Graf Wang Seim für die unermüdete Verfolgung seiner Verurteilung. Er meinte ferner: An die Behandlung der Fiskalfrage durch die deutsche Regierung könne man leider nichts anders als mit einem Gefühl der Enttäuschung denken.

Zur Wehrfrage wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt: Der Gesamtverband des Altsachsen Verbandes spricht die Überzeugung aus, daß die von der Regierung des Prinzen Ernst August in Braunschweig unternommene Verhandlung über den Herzog von Cumberland und Prinz Ernst August der Altsachsenpartei eine öffentliche unangenehme Aufgabe stellen, und wenn dies weiteren der Prinz und seine Schwelmer für sich und alle Nachkommen ausdrücklich auf alle Ansprüche auf Hannover verzichten. Der Gesamtverband glaubt, daß die Erfahrungen, die jetzt in der Frage der braunschweigischen Thronfolge gemacht wurden, die Notwendigkeit darthun, alle Fragen der Erbfolge auf dem Thron eines deutschen Bundesstaates im Falle des Aussterbens der regierenden Familie dem Privatfürstentum zu entziehen und sie stattdessen reichsrechtlich zu regeln.

In seinem Referat über polnische Fortschritte und den Abban der preussischen Polenpolitik sagte Kaiser Friedrich von Bismarck darüber, daß das Verhalten der preussischen Staatsregierung in den letzten Jahren den Schluß zulasse, als sollte die gesamte preussische Polenpolitik allmählich abgebaut werden. Die Ansiedlungstätigkeit der polnischen Bevölkerung, 1912 seien nur 61 neue Bauerntellen geschaffen worden, während jährlich 1500 Neubaustellen erforderlich sind. Einer Neubauktion der Polenpolitik gleiche auch die 4 Jahre lang hindurch angehaltene und endlich ganz unangenehme und unangenehme Anwendung des Enteignungsgesetzes sowie die noch immer nicht erfolgte Vorlage des Landspaltungsgegesetzes. Die Verantwortung für all das trage der Reichskanzler, dessen einst dem Diktatorertrag zu mannesfähig angeblich „Nunquam retrorsum“ heute die Bedeutung: „Niemandes zurück zum Bismarck-Bismarck“ erhalten zu haben scheint. Aber auch der Landwirtschafsmittel und der neue Oberpräsident der Provinz Polen seien an der neuen Verhältnungsära schuld, die noch trauriger enden werde als die Ara Caprinus (Ehrm. Weill). Es wurde dann eine entsprechende Resolution angenommen, die an der Spitze die Pflicht zur bewährten Bismarck-Bismarckischen Diktaturpolitik fordert.

Die Lage auf dem Balkan.

Das schwierigste Problem, das den zweiten Balkankrieg herauszufordern hat, trennt allmählich auch die Freunde, die noch soeben gegen Bulgarien zusammen im Felde gestanden haben. Zwar sind zwischen Griechenland und Serbien bisher noch keine Differenzen in der Abgrenzungsfrage entstanden, aber selbst das kleine Montenegro, das noch in jüngster Zeit immer wieder seine eigene Stammesbrüderlichkeit mit dem serbischen Nachbar betont hat, läßt

† Dresden, 9. Sept. Großes Aufsehen erregt das Verschwinden des Rechtsanwalts Klemm in Freiberg in Sachsen. Er hat aus einer Konstruktionsmaschine nach und nach meistens 50 000 Mark unter sich genommen, nach anderen Meldungen sogar 80 000 Mark. Er kam oft gefesselt und hat in Dresden Selbstmord begangen. Er ist ein Sohn des verstorbenen Oberbauratsherrn und Hofpredigers.

Marineluftschiff „L. 1“ vernichtet!

Helgoland, 9. Sept. Das Marineluftschiff „L. 1“ ist heute abend gegen 7 Uhr 18 Seezeichen nördlich von Helgoland verunglückt. Von der Besatzung sind, soweit bisher bekannt, sechs Personen gerettet. Das Luftschiff ist gesunken. Es hat den Tag über ruhiges Wetter gehabt, gegen Abend legte aber ein orkanartiger Sturm mit Regen ein.

Einzelheiten der Katastrophe.

Helgoland, 9. Sept. Das Marineluftschiff „L. 1“, Führer Kapitänleutnant Sann, welcher um 5 Uhr früh Helgoland bei regnerischem Wetter überflog, ist abends gegen 7 Uhr, 17 Seezeichen nördlich Helgolands, vollkommen zertrümmert. Das Unglück geschah infolge plötzlichen orkanartigen Sturmes, begleitet von heftigen Torpedobooten zur Hilfeleistung ausgerufen. Die Besatzungsmitglieder sind, soweit noch unbekannt, ist noch unbekannt.

Die Liste der Geretteten und Toten.

Hamburg, 10. Sept. Als das Luftschiff von der Luft abgedrückt wurde, zerbrach es. Etwa eine Stunde später ging der Luftkranzer unter. Gerettet wurden sieben Personen, darunter die Oberleutnant Wendt und Grimm, sowie der Obermaschinist Schumann. Der Rest der Besatzung wurde durch die Torpedobooten ertrunken. Von der Marineabteilung wird mitgeteilt, daß sich an Bord des „L. 1“ befanden Korvettenkapitän Megia, Kapitänleutnant Sann, der Führer des Ballons, Oberleutnant Frib, von Witzsch, Ingenieur Wehner, Oberleutnant Schumann, Ingenieur Wehner, zwei Interzoffiziere Schömann, Richter, Menge, Müller, Zug, Schönmüller, Starobitz, Spieler, Selgmaier, Bruder und Adam, sowie drei bereits genannte Geretteten. Das Luftschiff war heute mittag 1,25 Uhr zu einer größeren militärischen Übungsluft nach der Nordsee aufgestiegen.

Ein weiteres Zeugnismittel, welches außer den drei bereits genannten noch folgende Personen als gerettet: Obermaschinist Schömann, sowie den Kapitänleutnant Spieler und Selgmaier. Der Name der siebenten geretteten Person ist noch nicht bekannt. Man nimmt an, daß der Führer des Luftschiffes gleichfalls von der Besatzung der Torpedobooten gerettet worden sei.

Die Manöver der Hochseeflotte fortgesetzt.

Helgoland, 10. Sept. In Helgoland hat die schwere Katastrophe naturgemäß die größte Aufmerksamkeit und Beachtung hervorgerufen. Das Unglück wurde durch Funkentscheidungen herbeigeführt. Ein Abbruch der Manöver der Hochseeflotte wird nicht erfolgen.

Die Ursache des Unfalls. Durch die Kälte, in der sich „L. 1“ mehrere Stunden aufgehalten hatte, hatte sich das Gas fast aufnahmengenommen, und außerdem wurde die Höhenfahrt ein Gasometer aus dem Gasometer entlassen. Die Zeit der Beladung überstieg allmählich die Tragkraft, und der „L. 1“ sank um 100 Meter Höhe schnell. Der Führer gab, wie von den Torpedobooten beobachtet wurde, den gesamten Wasserballast ab, um den Fall aufzuhalten. Infolge der Dunkelheit und der mangelnden Tragkraft gehörte das Luftschiff jedoch dem Horizontflieger nicht in gleicher Weise und ließ mit einer ungefähren Geschwindigkeit von 20-25 Metern in der Stunde in die Nordsee.

Hamburg, 10. Sept. Die große Zahl der Bemerkungen des „L. 1“ ist daraus zu erklären, daß eine 30tägige Übung vorgelesen war. Da die Übung durchaus freispieltigen Charakter trug, mußte der Ballon sich abendwärts in 1300-1500 Meter Höhe halten, um vor Schüssen sicher zu sein. Nach dem Sturz hielten sich die Gondeln einige Sekunden über dem Wasser, wurden aber dann durch das Gewicht des Metallgerüsts und der das Wasser aufsaugenden Stille unter die Oberfläche gedrückt. Einige Monture, die an den Motoren lamen, sowie die Steuerriemen sprangen über Bord und verfielen in die See.

Helgoland, 10. Sept. Es soll morgen versucht werden, wenn möglich, „L. 1“ zu heben, um ihn durch Torpedobooten an Land zu schleppen. Dem Kaiser wurde noch gestern abend von der hiesigen Kommandantur aus ein ausführlicher Bericht nach dem Wandervergelande telegraphiert.

Die Namen der Toten. Ertrunken sind bei dem Unglück: Kapitänleutnant Sann, (der Führer des Luftschiffes), Korvettenkapitän Megia, Kommandeur der Marineluftschiff-Abteilung, Oberleutnant Frib, von Witzsch, Ingenieur Wehner, Oberleutnant Schumann, zwei Interzoffiziere Schömann, Richter, Menge, Müller, Zug, Starobitz, Bruder und Adam, sowie der Schloffer, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte.

Die Geretteten.

Hamburg, 10. Sept. Das amtliche Telegramm des Reichsleiters Flugplatzes befindet sich in dem Bericht über die Geretteten. Unter diesen befinden sich der Oberleutnant zur See Wendt, der Oberleutnant Grimm, der Obermaschinist Schömann, der Maschinist Schönmüller, der Obermaschinist Schömann, der Interzoffizier Spieler

und Selgmaier und Signalmaat Kishner. Sechs Mann wurden durch das Flaggloß „Friedrich der Große“ gerettet, der liebste durch ein anderes Rettungsloß. Nach kurzer Zeit waren an der Unfallstelle sieben Toten und sechs Verwundete, deren grelle Scheinwerfer die Wasserfläche abhingen, ohne aber von den vermissten Mannschaften eine Spur zu finden. Kurz vor Mitternacht kehrten fünf Torpedobooten nach Helgoland zurück, während die übrigen zwölf die Wasserfläche weiter abhingen.

Das verlorene Marineluftschiff war das 14., das die Zeppeleinheit in Friedrichshafen verließ. Nach einer gelungenen Wertfluchtfahrt am Sonntag unter Führung des Grafen Zeppelein am Sonntag den 13. Oktober 1912, früh 8 Uhr, keine große Prüfungsfahrt an. Nach 30 Stunden Fahrt, auf der nicht ein einziger Maschinenschaden hörte, und die durch Deutschland über die Nordsee bis Helgoland, zur Ostsee über Vandal und nach Johannishafen führte, waren 1700 Kilometer zurückgelegt. Nach dieser glänzenden Fahrt wurde das Luftschiff von der Marineverwaltung übernommen und ist seitdem in Johannishafen stationiert gewesen, da der Marineluftschiffhafen Capri bei 1916 fertig sein wird.

„L. 1“ Deutschland erstes Marineluftschiff, war bei seinem Stapellauf das größte bis dahin erbaute Zeppeleinluftschiff. Bei 142 Meter Länge und 14 Meter Durchmesser hatte es einen Nennschub von 20 000 Kilogramm. Auf dem Rücken befand sich eine Plattform aus Aluminiumblech, die als Beobachtungsstand diente. Der Anzug wurde durch einen Steigbügel vermittelt. In der Führergondel befand sich ein Maschinmotor, die hintere Gondel enthielt vier Motoren und verließ dem Luftkranzer eine Geschwindigkeit von 25 Metern in der Stunde. Zwischen beiden Gondeln war statt der Kabine im Vorgange ein Aufenthaltsraum für Offiziere und Mannschaften eingebaut, der auch Schlafplätze bot. Dort waren auch die Apparate für die Funktelegraphie untergebracht.

Vermischtes.

* (Über einen großen Wanddiebstahl) wird aus Zürich berichtet: Eine verdächtige Geliebte der Kantonalbank in Schaffhausen an den Sitz Zürich der Schweizerischen Nationalbank in Höhe von 50 000 Franken, die aus Banknoten und Metallgeld bestand, ist geflohen worden. Der Inhalt des Koffers betrug 20 000 Franken und viel in ungefähr dem gleichen Gewicht erregt wurde.

* (Ein Döber des Verfalls) Arnold Semmenten aus Kopenhagen, der mit noch zwei anderen Touristen ohne Führer eine Tour auf dem Großen Ringebüsch unternommen hatte, stürzte beim Abstieg über 600 Meter über Felsen und Felsen zu Tode. Man ermittelte die Ursache des Unfalls. In einer Menagerie auf der Weltausstellung an Gent wurde am Sonntag ein Döber bei einer Vorstellung von einem Wärter angegriffen und durch Biß schwer verwundet. Auch ein junges Mädchen wurde leicht verletzt. Unter der Hundmenge entstand eine Panik, wobei ein kleines Mädchen tödlich verletzt wurde.

* (Geschickliche Person) Während einer Übung auf dem russischen Torpedoboot „Kryloff“ Ausplakete ein 75-Zentimeter-Geschütz; zwei Mann wurden getötet, drei schwer verletzt. Die Übung wurde durch die Truppen der großen Mannövern im Südwesten Frankreichs transportiert, sind nach Pariser Meldungen mehrere schwere Unglücksfälle geschehen. Am Sonnabend abend entgleiste infolge falscher Weichenstellung in Bahnhof Bobarzur der Zug, der das 96. Linienregiment beförderte, wobei ein Personal getötet wurde. Einem Militärarzt wurde keine Hilfe zugesichert. Außerdem wurden sechs Reservisten verwundet. An diesen Unglücksfall hat sich am Sonntag ein zweiter angehängt. Infolge Verhinderung der Strecke trat ein Zug, der die Truppen des 81. Linienregiments von Montpellier nach St. Sulpice im Departement Tarn transportierte, in Bahnhof Bobarzur ein. Der Stationsvorsteher ließ die Lokomotive, welche ihn geleitete, die Abfertigung des Zuges zu verhindern, unbedeutend. Kaum war der Zug abgefahren, da stieß er 300 Meter vom Bahnhof entfernt mit einem von Magasin kommenden Zug, der Arbeiter zur Weinlese nach dem Süden transportierte, zusammen. Der Militärzug wurde schwer beschädigt, ein Koronet und zwei Soldaten wurden verletzt. Zwei Pferde wurden getötet. Die Zahl der Verwundeten, welche bedeutend zu sein scheint, ist noch unbekannt. Infolge des Unfalls war das 81. Regiment gezwungen, ohne Obdach auf freiem Felde in stürmendem Regen zu übernachten. Der Stationschef wurde verhaftet.

* (Schweres Unwetter in Ungarn) Im Bezirk von Debrecen trat ein schweres Unwetter niedergangen. Durch mehrere Wolkensbrüche wurde der Bahndamm der Bahn von Debrecen mehrere hundert Meter weit weggeschwemmt. Ein von Debrecen abgegangener Personenzug mußte umkehren, ein leerer Güterzug entgleiste und stürzte zum Teil um, wobei ein Bahnbeamter erloschen wurde. Großer Schaden an Vieh und Menschen wurde durch die Unfälle angerichtet worden. Die Mais- und Weizenfelder wurden durch ungewöhnlich große Hagelstöße gänzlich vernichtet. Die Gewässer des Bezirks sind über die Ufer getreten und haben weite Landstriche überflutet. Viel Vieh ist ertrunken.

* (Eine Kranke) Eine 70-jährige Frau, die seit mehreren Jahren in die Wälder von Böhmen vertrieben ist, wurde dort am Montag eine Frau, die tagtäglich in einer Kneipe leibensüchtig ihre kleinen Söhne zu sich nimmt, ihren 10. Geburtstag feierte.

* (Die Cholera.) Aus Bukarest meldet der Draht: Amtlicher Bericht über den Stand der Cholera. Nach der letzten Zählung, der neuen Fälle 112, 46 Fälle, 15 getötet, 604 in Behandlung. Außerdem befinden sich in den Militärspitälern von Uszquele 50, von Sulinia 25 und von Silistria 50 Kranke. — Wie aus Sofia berichtet wird, sind die Bezirke Vidin, Vrah, Plewna und Silowoi für choleraerkrankt erklärt worden. Es sind Maßnahmen ergriffen, um die Weiterverbreitung zu verhindern. — Die Stadt Cherson wurde choleraerkrankt erklärt, das Gouvernement Cherson und die angrenzenden Kreise, Wlita im Gouvernement Bobolien und Dnjeprskoi im Gouvernement Daurien wurden für choleraerkrankt erklärt. Wegen der Einschleppung der

Cholera aus Rumänien über die Landgrenze wurde Bessarabien für choleraerkrankt erklärt. — In Oberungarn wurde die Cholera aus Galizien eingeschleppt. Es sind bereits 20 Fälle vorgekommen. Die oberen Ebenen des Theis sind infiziert.

* (Ein Schier Schuch in Mandschu.) Bei den Truppenübungen zwischen Belgrad und Kolberg wurde von einem Soldaten des 54. Infanterie-Regiments ein Schier Schuch abgebeut. Die Kugel kam, der Schier Schuch, nicht auf dem Regimentsschloß, sondern auf dem Schloß, wobei der Soldat, der den Schuch abgebeut hat, konnte noch nicht ermittelt werden. Jedoch wurde die Kompanie festgehalten.

* (Sunderfüßige Personen ertrunken.) Wie aus London telegraphiert wird, ist über die britische See ein furchtbares Unwetter hereingebrochen. Dabei sind infolge eines plötzlichen Wellenbruchs 150 Mann an Bord der Dampfer ertrunken. Die Dampfer sind abgetrieben, nur wenige Leichen wurden geborgen.

* (Folgen der Gasvergiftung.) Berlin, 9. Sept. Nachdem am Sonntag Frau und Tochter des Gauseigentümers Wilhelm Braun an den Folgen der Gasvergiftung gestorben waren, ist gestern auch Braun selbst gestorben.

* (Die Lawa-Affäre.) Nachdem die gegen Thaw erhobene Anklage der verbotenen Einwanderung nach Kanada gerichtlich abgewiesen wurde, legte Thaw jetzt gegen die Deportation teils der Einwanderungsbehörden Berufung ein. Übrigens wird jetzt auch bekannt, daß Thaw selbst die Bürgerhaft von 2000 Mark hinterlegte, um die Freilassung eines des Glücksspiels beschuldigten Verfolgers William Jerome zu erreichen. Thaw hatte ganz richtig kalkuliert, daß sein erbitterter Gegner von seiner Verfolgung ablassen und selber die Grenzfreiheit suchen wird, indem er die Bürgerhaft von 2000 Mark im Stich läßt. So war es auch. Thaw hat sich auf diese elegante Art seines schlimmsten Feindes entledigt. Jerome sitzt indessen in einem Grenzgefängnis in einem Hotel, dessen Bar auf kanadischen und dessen Nachhänger auf amerikanischen Boden liegt, und weiß nicht, was er anfangen soll. Die begeisterten Bewohner des kanadischen Dorfes Coaticook aber bringen ihrem verdächtigsten Thaw vor dem Gefängnis des Städtchens inbalden Quanten des Wohlstandes zu erblicken, die er sich durch die Missetaten erworben hat. Der wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilte, aus der Strafanstalt Karthaus (Wohn-) ausgebrochene Fischer Bils, der sich in Sachsen herumgetrieben hat, wurde in Ebersdorf an der sächsischen Grenze wieder verhaftet.

* (Der verhängnisvolle Patriarch Bogdanowitsch.) Der wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilte, aus der Strafanstalt Karthaus (Wohn-) ausgebrochene Fischer Bils, der sich in Sachsen herumgetrieben hat, wurde in Ebersdorf an der sächsischen Grenze wieder verhaftet.

* (Der verhängnisvolle Patriarch Bogdanowitsch.) Der wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilte, aus der Strafanstalt Karthaus (Wohn-) ausgebrochene Fischer Bils, der sich in Sachsen herumgetrieben hat, wurde in Ebersdorf an der sächsischen Grenze wieder verhaftet.

* (Der verhängnisvolle Patriarch Bogdanowitsch.) Der wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilte, aus der Strafanstalt Karthaus (Wohn-) ausgebrochene Fischer Bils, der sich in Sachsen herumgetrieben hat, wurde in Ebersdorf an der sächsischen Grenze wieder verhaftet.

* (Drei Juwelendiebe in Hamburg verhaftet.) Die Hamburger Polizei hat es gelungen, drei Personen zu verhaften, die die Einbrüche in die dortige Juweliergeschäft, an welchem sie für 50 000 Mark und für 40 000 Mark Brillanten und Schmuckstücke erbeutet haben. Es handelt sich um drei junge Leute, einen Kellner Bödan, einen Kleinfeld W. Wardt, die als Schler fungierten und den Hauptbeteiligten W. Wardt, die in der dortigen Wohnung gefunden wurden. In seiner Wohnung fand man aber die Merkmale von Schüssen, die in die Juwelendiebstahl waren. Weitere Nachforschungen ergaben, daß auf dem Boden seiner Wohnung in Strümpfen verstaubte die Hälfte der Beute aufgefunden war, die beim letzten Einbruch gemacht worden ist. Die Polizei nimmt an, daß ein weiterer Dieb mit ihr. anderen Hälfte der Beute noch entkommen ist.

Berantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Mecklenburg.

Reklameteil.

Kombella

Nach dem Rastern
ein Wohlsein
Tabelle 20, 40, 100 Pf.
in allen Apotheken
empfehlen

die
nichthaltende
Hautcreme

G. Hoffmann Bernh. Taitza Markt 19

Inhaber

zeigt den Eingang

Eleg. Neuh. in Weißwaren u. Schneidereiartikeln

Spachtelgarnituren - Jabots - Rüschen - Plissé - Knöpfe - Besätze - Einsätze
Tüll- und Spachtelstoffe - Metalplains - Kurzwaren
sehr große Farbauswahl weicher Besatzseiden
Seidensammet neu eingeführt, moderne Farben, an.

Sämtl. Zutaten zur Hausschneiderei in nur allerbesten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Aeltestes und grösstes Spezialgeschäft

für

Woll- und Wirkwaren:

Trikotagen für Herren und Damen - Strümpfe - Handschuhe - Blousenschoner
Reformbeinkleider für Damen und Kinder - Damen- und Herren-Westen - Plaids
Sweaters - Jagdstützen - wollene Untertailen - Brustschützer
Alleinverkauf: Dr. Lahmanns und Dr. Jägers Gesundheits-Unterwäsche.

Blumenzwiebeln, Ia. Qualität,
sind wieder eingetroffen. Beste Sorten, feinste Farben.
Ich empfehle solche zu billigsten Preisen.
W. Wittenbecher, Neumarktstor Nr. 1.

Mit 2 Grands Prix
sind die weltbekannten

**Weck'schen Apparate
und Gläser**

auf der Welt-Ausstellung in Gent ausgezeichnet
worden
Die vielen Auszeichnungen beweisen, dass
Weck Allen voran ist.

Verkauft bei:

Paul Ehlert, Entenplan.

**Kunst- und Bauschlosserei
Gustav Pontel**
Gegr. 1853. Tel. 287.
Liefert als Spezialität:
Schmiedeeiserne
**Grabsäffer,
Treppensäffer,
Füllungsäffer,
Fenstersäffer,
Tore u. Türen,
schmiedeeiserne Möbelstücke,
Firmenschilder, Eisentontraktionswerkstatt,
Autogene Schweiß- und Schneide-
Anlage.**

**Starke Gebirgs-
Leiter-Wagen**



in besonders starker Bauart
empfiehlt billigst

Otto Bretschneider.
5 Bros. Kab. gegen Barzahlung.

„Seit Jahren war ich müde u. matt,
putzte häufig wahllos meine Kopf-
schmerzen u. jede Lust zum Arbeiten
und zum Leben verloren. Der
Arzt sagte, es sei ein veraltetes
**Nieren-
und Blasenleiden,**
daneben Darmträgheit infolge
falscher Lebensweise. Auf ärztl.
Rat trank ich **Altbocherer Mart-
sprudel** (Starquelle (Zob Eisen-
Mangan- Kochsalzquelle). Schon
nach einigen Flaschen fühlte ich
mich als ganz anderer Mensch. Die
Urinabsonderung wurde lebhaft
und schmerzlos und blieb es fort-
dem. Ich trinke den **Martsprudel**
täglich, habe mich nie so wohl
und gesund gefühlt wie heute.
O. B. Arzt empfohlen. Fl. 65 u.
95 Pf. bei A. Ruppert, W. Nestlich
und A. Nieze, Drogerien.

Grosser Ausverkauf.

W. Schliehen & Comp., Gotthardstraße 35.

Um mit dem großen Lager von
Rhein-, Mosel-, Bordeaux- u. Champagner-Weinen
zu räumen, verkaufe dieselben von heute ab zu herab-
gesetzten Preisen.

E. Richter.

Achtung. Hausfrauen. Achtung.
Grosse Ersparnisse. Grosse Zufriedenheit.

Kronenbrot!

Das Brot der Zukunft, weltberühmt über ganz Deutschland verbreitet.



Siner geehrten Einwohnerschaft von Merseburg zur gefälligen
Kenntnis, daß ich dem

Bäckermeister Walter Lange, Delgrube 4,
das alleinige Herstellungs- und Vertriebsrecht
meines berühmten Kronenbrot

für Merseburg übertragen habe. **Kronenbrot** besitzt alle Vorzüge,
die man an ein gutes Brot stellen kann und muß, als da sind Wohl-
geschmack, Beförmlichkeit, Nährkraft, lange Haltbarkeit u. Billigkeit.

Kronenbrot kostet a Pfund 11 Pf.
Kronenbrot ist garantiert frei von allen chemischen Zusätzen und
wird in der Hauptfache aus Vollkorn gewonnen. Dadurch bleiben
den Broten die so wichtigen Nährstoffe erhalten. Jeder Versuch
führt zu dauernder Kundschafft.

Schachtungsvoll

Carl Nagel, Kronenbrot-Industrie, Erfurt.

Auf obiges bezugnehmend, empfehle ich mich bei Bedarf von
Kronenbrot und werde stets nur das Beste vom Besten liefern. Auf
Wunsch liefere frei Haus. Ich lade geehrte Hausfrauen zu
einem Versuch ganz ergebenst ein.

Schachtungsvoll

Walter Lange, Bäckermeister, Delgrube 4.

Steuern 1 Beleg.

Privat-Tanzunterricht.

Kaufmännischer Zirkel Reichstrone.

Mein diesjähriger Unterricht beginnt **Donnerstag den**
11. Septbr. für Damen abends 7 Uhr, für Herren abends 9 Uhr.
Honorar 15 M., unnötiger Luxus wird vermieden.

Der Unterricht für die Abendabteilung beginnt **Montag**
den 16. September abends 8 1/2 Uhr in der „Finkenburg“.

Für die Herren Schüler der landwirtschaftlichen Winterschule
eröffne ich den Unterricht am **Donnerstag den 1. Novbr. nachmittags.**

Zur Befähigung der neuesten von der Hochschule herausgegebenen
Länge. Gefällige Anmeldungen erbitte in meine Wohnung
Schmale Straße 19, 2. Etage.

Schachtungsvoll

C. Ebeling, Lehrer der Tanzkunst.

Regenschirme

anerkannt beste Qualitäten, in grösster Auswahl,
besonders preiswert

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Deutschland.

Die Überwindung des Feldmarschallstabes... an den König von Griechenland hielt der Kaiser eine Ansprache...

Generale Majestäten haben die Gnade erhalten... nach dem Kriege... wiederholt öffentlich zu befehlen...

Es stehe nicht an, es noch einmal laut und öffentlich auszusprechen... nach dem Kriege... wiederholt öffentlich zu befehlen...

Die Massenarbeit-Resolution... die der sozialdemokratische Parteivorstand dem Parteitag in Jena vorlegen will...

Provinz und Umgegend.

Halle, 8. Sept. Prinz Joachim von Preußen... hat am Sonntag dem hiesigen Domprediger...

Der Aille See.

Roman von G. Couriss-Mahler.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Alte Frauen können nicht so ungeschickig sein wie du,“ sagte er halb ernst, halb scherzend. Sie machte große Augen. „Geh — du willst mich doch nicht glauben machen, daß du Ruth ankamst!“...

Wolmann einen Besuch ab. Nach kurzem Aufenthalt... Halle, 9. Sept. Die geistliche Stadtverordnetenversammlung hat das vom Oberverwaltungsamt in Merseburg genehmigte Statut...

Schmollen, 9. Sept. Der hier verstorbenen Geh. Kommerzienrat Dornitz hat seine Arbeiter und Arbeiterinnen... 5000 Mark der Bürgergenossenschaft...

Halberstadt, 9. Sept. Als Sonntagabend das mit sechs Personen besetzte Auto mobil eines hiesigen Stadtrates... durch den Unfall-Chronik...

Verbands-Versammlungen. Dessau, 9. Sept. Unter Beteiligung von über 300 Abgeordneten aus allen Teilen Deutschlands...

Wiene — das gab im Leben keine Harmonie. Hans Rodus tat ihr wahrhaftig leid. Es war einfach ihre Pflicht...

„Alle Frauen können nicht so ungeschickig sein wie du,“ sagte er halb ernst, halb scherzend. Sie machte große Augen. „Geh — du willst mich doch nicht glauben machen, daß du Ruth ankamst!“...

„Armer Hans Rodus, dir scheint die Einsamkeit nicht zu bekommen. Am Ende verliebst du dich aus lauter Verzweiflung in deine eigene Frau. Aber nein, das ist ja unmöglich, du, der schneidigste, amüsanteste Kavallerist...“

„Du mußt entschuldigen, Silde, ich habe Eile fortzutommen,“ sagte er hart und kalt. Schnell schloß er sich aus dem Zimmer, schloß die Tür und wirkte mit ansehnlichen Augen zu Ruth hinauf. Silde war viel zu schlau, um nicht zu merken, daß ihre Blicke wirkungslos abprallten...

„Aber, Silde, Ruth liebt dich hier.“ Sie zog ein Mähdchen. „Ach — Ruth — weißt du — sie ist doch richtig langweilig — ganz unter uns.“ Seine Stirne zog sich frans.

Ausjöhnung der evangelischen Kirche in Rom. — Den heutigen Verhandlungen ging die Sitzung der Vereinigung protestantischer Pfarrvereine voraus...

Leipzig, 9. Sept. Gestern begann im Kongress-Saal der Vba unter Beteiligung von etwa 1500 Vertretern aus ganz Deutschland der 28. Delegierten-tag des Bundes der Deutschen Kaufleute...

Magdeburg, 9. Sept. Gestern begann hier der 6. Bundestag der Bäcker- und Konditorgesellen Deutschlands. Der Bundesvorsitzende G. Wildenowitsch eröffnete die Verhandlungen...

Eilenburg, 9. Sept. Der Verband Thüringer Gewerbetreibender, der aus 1000 Mitgliedern besteht und seinen Sitz in Eilenburg unter dem Vorsitz des Generalsekretärs H. v. Götze hat...

„Alle Frauen können nicht so ungeschickig sein wie du,“ sagte er halb ernst, halb scherzend. Sie machte große Augen. „Geh — du willst mich doch nicht glauben machen, daß du Ruth ankamst!“...

„Armer Hans Rodus, dir scheint die Einsamkeit nicht zu bekommen. Am Ende verliebst du dich aus lauter Verzweiflung in deine eigene Frau. Aber nein, das ist ja unmöglich, du, der schneidigste, amüsanteste Kavallerist...“

„Du mußt entschuldigen, Silde, ich habe Eile fortzutommen,“ sagte er hart und kalt. Schnell schloß er sich aus dem Zimmer, schloß die Tür und wirkte mit ansehnlichen Augen zu Ruth hinauf. Silde war viel zu schlau, um nicht zu merken, daß ihre Blicke wirkungslos abprallten...

„Aber, Silde, Ruth liebt dich hier.“ Sie zog ein Mähdchen. „Ach — Ruth — weißt du — sie ist doch richtig langweilig — ganz unter uns.“ Seine Stirne zog sich frans.

(Fortsetzung folgt.)

Merseburg und Umgegend.

10. September.

**** Der Kaufmännische Verein zu Merseburg kann heute auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Fünzig Jahre bedeuten im Leben eines gemeinnützigen Vereins einen Abschnitt, bei dem man im gewöhnlichen Lauf der Werktage einmal inne hält, um rückblickend in ernstem Gedanken, aber auch freudigen Dankes vorwärts schauend in kühner, froher Hoffnung ein richtiges Freudenfest zu feiern. Und man tut recht daran. Wüßte doch diese Zahl darauf hin, daß die Hälfte eines Säkulums erreicht worden ist; eine lange Zeit gemeinsamer Arbeit im Interesse des Merseburger Kaufmannstandes. Wohl allezeit ist die Korporation auf dem Posten gewesen, wo es galt, Standesinteressen zu vertreten, fortbildend zu wirken oder an der Erlangung besserer Lebens- und Standesbedingungen tätigen Anteil zu nehmen. Namentlich in den letzten Jahren hat der Verein unter Führung zielbewußter Männer erprobliche Arbeit geleistet und ist mit erfreulicher Festigkeit und Umsicht in der Öffentlichkeit tätig gewesen. Das sei bei dieser Gelegenheit dankbar anerkannt. Darum kann der Verein mit freudigem und berechtigtem Stolz sein goldenes Jubiläum feiern und herzliche Segenswünsche begleiten sein Wirken für die Zukunft!**

**** Merseburger Kaiserbesuch. Vor 10 Jahren vom 3. bis 12. September 1903 wohnte Kaiser Wilhelm II. und seine Gemahlin Kaiserin Augusta Viktoria im Schloß zu Merseburg. Bei dem damaligen großen Kaiser-Mantel entfaltete sich ein buntes bewegtes Leben in unserer Stadt und oft konnten wir den Kaiser und die Kaiserin bei ihren Ausfahrten begrüßen. Ein besonders schönes Bild war es, als der Kaiser an der Spitze der Föhnen-Kompagnie aus dem Wandbergelände zurückkehrend hinauf zum Schloßritt. Gern werden wir uns an den Hinaufgang vor 10 Jahren erinnern lassen. Am 12. September mittags 12 Uhr reiste Kaiser Wilhelm II. von Merseburg wieder ab und bald darauf 1/2 Uhr erfolgte die Abreise der Kaiserin. Sch.**

**** Ein Gedentag von 1870. Am 9. September d. J. waren es 43 Jahre, wo in dem ruhmvollen Feldzuge gegen Frankreich das 4. Jägerbataillon, unsere Jäger, von einem barten Mißgeschick betroffen wurden. Es ist der Tag der Kapitulation der Festung Laon. Das ganze Bataillon war bereits in die Festung eingezogen und die 1. Kompagnie wurde der Ehrenauftrag, die rein formelle Gefangenahme der Festungsbesatzung zu vollziehen. Zu diesem Zweck begab sich die betreffende Kompagnie nach der sogenannten Zitadelle, und kaum Auffstellung derselben genommen, wurde diese von bühlerischer Hand in die Luft gesprengt, wobei 85 Jäger und Oberjäger, meist Söhne unserer engeren Heimat, neben etwa 300 Franzosen einen jähen Tod fanden. Eine gedenkwürdige Aufregung bemächtigte sich fernerzeit aller beim Eintritte dieser erschütternden Kunde und manche Familie wurde in tiefer Trauer versetzt durch den Verlust eines bei der Katastrophe tödlich iligsten lieben Angehörigen. Am 10. September wurden die gefallenen Jelden mit allen militärischen Ehren auf dem Frieidhofe in Laon feierlich bestattet. Prächliche Denkmäler sieren ihre Gräber.**

**** Der Provinzial-Turnlehrerverein der Provinz Sachsen hält seine diesjährige Tagung am 19. und 20. September in Sangerhausen ab. In der Hauptversammlung werden Lehrer Magdeburger über „Das Schulturnen als Vorbereitung für den Wehrdienst“, Freudenplatz (Quedlinburg) über „Die Forderungen des Lebensabens für das Mädchenturnen in den preussischen Schulen“ und Lehrer Günther (Magdeburg) über „Die Vorbildung der Turnlehrer“ Vorträge halten.**

**** Gewarnt sei hiermit vor einem Scherenscheiter, der in diesen Tagen in einer ganzen Anzahl von Haushaltungen vorprach und Scheren, Messer usw. zum Schleifen zusammenholte. Wer nicht wieder kam, war der Scherenscheiter; er war mit den zu schleifenden Gegenständen verschwunden. Unsere Hausfrauen sollten überhaupt solchen umherziehenden Gesindel weniger Vertrauen schenken; wir haben hier Geschäfte genug, die solche Arbeiten gut und billig ausführen.**

**** Das erste Luftschiff auf der — Wühne. In Moskau erregte kürzlich eine junge Dame, Miß Deville, großes Aufsehen. Dieselbe führte mittels eines eleganten hierzu konstruierten Luftschiffes einen rätselhaften Flug im Theater vor. Da das gesamte Publikum der Eroberung der Luft jetzt überall das größte Interesse entgegenbringt, war der Anbruch zu den Vorstellungen begründlichweise ein sehr großer. Miß Deville wird auch in Merseburg im Revelltheater, welches im Theatral am Sonntag den 14., Montag den 15. und Dienstag den 16. September seine Vorstellung gibt, das räthselhafte Luftschiff zur Vorführung bringen, das in seiner Zusammenstellung bisher noch nicht gesehen worden ist.**

**** Ausstellung des Merseburger Kunstvereins. Herr Zeichenlehrer Wagner vom hiesigen Domgymnasium hat eine fastliche Anzahl von Gemälden im Schloßgartenpavillon ausgestellt, die ihn als einen tüchtigen Landschaftler und Architekturmalers zeigen. Die Bilder — es sind ungefähr zwanzig und zur Hälfte in Öl, zur Hälfte in Aquarell gemalt — sprechen alle an. Es sind lauter gut erstarrte und lebendig und**

frisch wiedergegebene Motive. Von den Aquarellen verdienen besonders Herberhebung: Kirche zu Gertha, die sehr malerisch aufgefäht und in der warmen Abendbeleuchtung außerordentlich wirkungsvoll gegeben ist. Ganz vorzüglich ist der mit Schiefer belackete Dachreiter des behäbigen Turmes. Von großen malerischen Werke ist auch die Straße zu Merseburg, deren gotischer Turm an unsere Stadttore erinnert. Ansprechend ist ferner die weisergeräthte Landschaft „an der Geißel“. Von lokalem Interesse ist das Haus aus Merseburg. Es ist das dem Herrn Dr. Weinreich gehörige Haus in der Gottbardstraße. Sehr glücklich ist die zarte Frühlingssimmung in unserer herrlichen Aue am dem Hübe aus der Aue getroffen. Darüber prangt das ungeniein malerische, jetzt leider verschwundene Architekturstück aus dem Hofe des alten Katsellers. Von den Ölbildern mit besonders flott und anheimelnd das Landhaus im Park, das flüchtig gezeichnet, glücklich mit der von dem Herrn Landestat Dr. Hirschke demontierten Kurie am Domplatz hat. Hiesig sind die Bäume am Sohlweg, namentlich die linke Baumgruppe ist ungeniein wirkungsvoll, nicht minder die Bösung des Sohlwegs und die düstige Ferne. Ein schönes Landschaftsmotiv ist die Ulsterbrücke mit der Brohangerichte bei Ammendorf. Farbenfreudig und sonnig wirkt die baprische Landschaft, und die Sägemühle aus Oberbergen zeigt eine besonders feine Farbgebung. In den beiden Ecken der höchst anerkennenswerten Ausstellung gehört die in breiter Hinführung flott gemalte Klosterkirche. Wie lebensvoll ist der Wolkenzug, der Gang mit seinen rauchenden Bäumen und das im Winde wogende Kornfeld!

Prof. Fischer.

**** Sperrung, 10. Sept. Vor der Strafkammer in Naumburg wurde gestern gegen den Arbeiter Alois Meißner aus Eberstedt verhandelt. Er erbrach in der Nähe von Ragatz eine Raubhöhle und nahm daraus verschiedene Gelder fort, was ihm ein Jahr Gefängnis einbrachte, da er rückfällig dieblich ist.**

**** Schloppau, 9. Sept. Der letzte Sonntag brachte unserem Ort einen regen Fremdenverkehr. Tausende war es das Erdbeben, das viele Besucher heranzog, mehr aber noch das prächtige Wetter, das zahlreiche Ausflügler heranzogelockt hatte. Die Wagen der Elektrischen waren daher zumeist überfüllt und viele mußten oft längere Zeit an den Haltestellen warten, ehe sie weiterfahren konnten. Es dürfte sich daher für gewisse Zeiten, namentlich abends zwischen 6—7 Uhr empfehlen, einen Zehn- oder Fünfminuten-Verkehr einzurichten. — Auch der Viehmarkt in Halle brachte der Elektrischen eine Menge Fahrgäste. — Als ein Mangel wird hier noch des Hieres von Fremden gerügt, daß der Weg von Schloppau nach Merseburg am Saaleufer entlang durch einzelne Wegweiser angezeigt wird. Einige hier angeordnete Zentren mit der Aufschrift „nach Merseburg, Promenadenweg“ dürften genügen, um dem Bedürfnis abzuhelfen. Die Hallenser wissen den schönen Weg mit seinem hübschen Bild in die Umgegend und auch auf Merseburg sehr wohl zu schätzen, was ja auch die Frequenz beweist. Beide Seiten hätten davon nur Vorteil.**

**** Hordburg, 10. Sept. Am Montag fand der diesjährige Kram- und Zwiebelmarkt statt. Trotz des guten Wetters war der Markt leistung der umliegenden Dorfbevölkerung weniger gut besucht. Er verlor anscheinend seine frühere Bedeutung immer mehr und wird auch längst nicht mehr in dem Maße wie einst von Verkäufern aufgesucht. Zwiebeln waren wenig am Lager, erzielten aber niedrige Preise und wurden mit M. 5,20 bis 6,00 M. pro Zentner bezahlt. Ungünstig und bestimmend für den Verlauf unseres Marktes ist der Umstand, daß er mit dem halleischen Zentnermarkt zusammenfiel. Schon im Vorjahre war das der Fall.**

**** Böhmen, 9. Sept. Am Sonntag fand hier des diesjährige, auch von auswärtigen Gästen gut besuchte Kinderfest statt. Zur großen Freude aller Feiernenden, insbesondere aber der vergnüglichen Kinderbesucher, herrschte der Himmel sonniges Wetter. Das schöne Fest nahm einen angenehmen, durchaus harmonischen Verlauf und war von den Besuchern in allen Teilen gut vorbereitet. Die verschiedenen Kindergruppen spielten unter Leitung ihrer Lehrer nach Herzenslust und begünstigt, daß auch bei ihnen das frohe Spiel eine Stätte bot. Viel zu früh brach der Abend für sie herein. Ein Fadelzug beschloß ihren Festtag. Den verehrten Festleitern aber wurde allgemeiner Dank gezollt.**

**** Dürrenberg, 9. Sept. Ueber die Grundsteinlegung des „Martha-Hohenthal-Stiftes“ erhalten wir noch folgenden ergänzenden Bericht: Am Montag wurde der Grundstein zu dem neuen „Gräfin Martha von Hohenthal-Kinderheim“ gelegt. Der stimmungsvollen Feier wohnten ein Kreis geladener Gäste bei, darunter die Vorstandsmitglieder des Vaterländischen Frauenvereins. Die weltlichen Behörden waren durch den königlichen Despräntanten, Czylenz von Hegel, den Landeshausmann der Provinz Sachsen, Freizeigern von Wilmowitz und den königlichen Landrat unseres Kreises vertreten. Nachdem der die Feier einleitende Kinderchor verlungen war, hielt Superintendent Jöbide als Vize die Festansprache, in welcher er ganz besonders in warmen Worten der kürzlich verstorbenen Frau Gräfin Martha von Hohenthal gedachte. Nachdem Pastor Lic. Seitz aus Jöcimen die Urkunde verlesen, fand die Verlesung und Einmauerung statt. Unter Segenswünschen und spendenden Denksprüchen erfolgten die üblichen Hammerschläge. Nach dem vom Orts-**

gestifteten gehaltenen Gebet und Segensspruch und einem gemeinsamen Schlußgebet begaben sich die Teilnehmer auf erfolgte Einladung Sr. Czylenz D. Grafen von Hohenthal in das Rathaus, wo eine Kaffeestunde eingenommen wurde. Man darf damit rechnen, daß das neu zu erbauende Heim, in dem Kinder unter Proving Aufnahme finden sollen, bereits im nächsten Jahre seiner Bestimmung übergeben werden kann.

**** Goseck, 8. Sept. Umgeben von einer stattlichen Eschar von Kindern und Kindeskindern, die zum Teil aus weiter Ferne herbeigekommen, feierten hier der Landwirt Karl Köstler und seine Ehefrau Wilhelmine geb. Wöhrstich das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Während der Jubeltrautagen, dessen Vater 1812 im Heere Napoleons mit noch Auszug aus, sich noch voller Mühseligkeit erfreut, läßt der Gesundheitszustand der Jubelbraut leider zu wünschen übrig. Zahlreiche Glückwünsche wurden den Welchen im Laufe des Tages zuteil. Am Nachmittag fand in der Wohnung in Gegenwart der Familien sowie der Kirchendiener die feierliche Einsegnung des ehewürdigen Paares statt, wobei der Ortspräntant die von Sr. Majestät verliehene Ehejubiläumsmedaille überreichte. Daran schloß sich ein gemeinsames Essen im „Vergilshöhlen“.**

Heimatsfest in Günthersdorf.

**** Günthersdorf, 9. Sept. Verlobt durch herrlichen Sommerwetter feierte am Sonntag nachmittag die Gemeinde unteres Dries ihr Heimatsfest und Kinderfest. Im Festsaal zeigte es nicht, denn schon seit Mittag strömten von nah und fern plaudernde Menschen herbei, jedoch dem alten Wärgasthof beinahe bange wurde. Ein Heimatsfest ist für unsere nähere und weitere Umgebung etwas vollständig neues und so wollte sich niemand uninteressante Schauspiel ergeben lassen. Und hiesiger Kulturgeschichte in getreulich natürlichen, fröhlich-heiteren Bildern am Auge des Zuschauers vorüber. Wie mochte es um den alten Wärgasthof und in seinen Mauern herum. Glaube ich doch der alte Würdige um hunderte von Jahren zurückverlegt, denn alle bekannte Rante und Röhre schlugen an sein Ohr. Schwerfälliger und Mühsamer, Gerollstrufe und das Kanberweld der breiten Bruststücke ließen ihn aufhorchen. So zog man ein in alten Tagen an seinen Toren vorüber, damals Gestalten, genau so wie er sie heute sägnete, lehrten baldals bei ihm ein. Wichtig, die alte, längst verschwundene Zeit wieder zu erleben, das ist ein Heimatsfest. Ein Blick nach der Vergangenheit, dann auf den gegenwärtigen Festsaal nach Günthersdorf. Vorweg an der Spitze, auf hoher Platz prächtig gekleidete Herde und hinter ihnen der der Erwartung, bezeugt mit schänden, fröhlichen Schütterinnen, die sich in ihrer gefälligen hübscher Tracht allerliebst ausnahmen und Besondere hervorriefen. Nicht weniger wirkungsvoll waren zwei reich mit Blumen gekleidete und mit kleinen, weißgefärbten Mädchen beladene Festwagen, ein liebliche Bild jugendlichen Frohsinns. Ihnen folgte, in malerischer Tracht, die biere Eschar der Dorfmusikanten, in deren fröhliche Weisen sich das Geinzel der fahrenden Sänger mischte. Gemüthlich, im laubengeschmückten Wagen, abgezogen, ihre Musikregung während, der Tracht der Günthersdorfer Bürger und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet und mit dem Geböhn des erlegten Auerochsen geschmückt, folgen. — Dann sieben Thüringer Wauernbrüder und Frauen mit bunten Hüben in langen Reihen mit frohem Gruß vorüber. Die Scherenscheiter und hinter ihnen her ein Bild aus alter Zeit — Germanen zu Pferde. Die Säbne der freien mit Schild und Lanze bemalnet**

Mücheln und Umgebung.

10. September.

§ **Schaffstädt, 8. Sept.** Gestern beging die Ehefrau des Schuhmachereifers H. Seifhorn durch Erhängen. Grund zur Tat ist ebenfalls Angst vor einer Augenoperation gewesen.

§ **Mädlering, 8. Sept.** Am Sonnabend wurde dem Gutsbesitzer Hagemann hier ein großer Vollen Sartoffeln gestohlen. Der herbeigekommene Gutsbesitzer Johann Seibel von Krotha nahm 18 Stunden nach verübtem Diebstahl am Sonntag nachmittag, die Spur von dem Täter an und stellte den Dieb in der Person eines dortigen Bergarbeiters. Das gestohlene Gut wurde gefunden.

§ **Berechtholt, 8. Sept.** Am gestrigen Sonntag feierten Ober- und Niederberechtholt unter großer Beteiligung aus Nachbargemeinden ihr Erntedankfest. Im Saale des Gasthofes zu Berechtholt kam es am Abend zwischen den Brüdern S. und den Brüdern Z. aus Döhlitz zu einer Schlägerei, bei welcher das Messer eine Rolle spielte. Aus Versehen verletzte einer der Gebrüder S. seinem eigenen Bruder einige Messerwunden, wovon einer im Rücken erheblich war, so daß der Arzt aus Schaffstädt herbeigeholt werden mußte.

§ **Bad Nauha, 8. Sept.** Auf dem Wochenferiemarkt lieferte das Baar Korbschweine 18—24 Mark. — Unsere Stadt kaufte für 900 Mark eine Polizeiband, der im Stammbuch den Namen „Silbe von Dreier“ führt, eine 8 Jahre alte deutsche Schäferhündin und schon mehrmals mit ersten und Ehrenpreisen prämiert worden ist.

§ **Duerfurth, 8. Sept.** Die Schneiderrinnung ist mit Lieferung von Probenmilitärwagen beauftragt worden. Eine Anzahl feinerer Waffenrohre sind im Schaufener des Schneidemeisters Seifert ausgefertigt.

Der Alters- und Verkehrsverein Duerfurth hat Prof. Dr. Voigt in Halle (Saale) zu seinem Ehrenmitglied ernannt. Dem Vereinsausführungsrat stehen für das laufende Jahr 10 Stipendien zu je 75 Mark für bedürftige junge Leute aus dem Kreise Duerfurth zur Verfügung, die eine landwirtschaftliche Wirtenschaft besuchen wollen oder beabsichtigen. — Auf dem 13. Oktobermarkt wurden Schweine pro Paar mit 16 bis 22 Mark bezahlt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

10. September 1813.

Napoleons Unfähigkeit — Gesicht am Seiersberg.
Napoleon war sich jetzt bereits über die Gefährlichkeit seiner Lage klar geworden. Das beweist ein Brief an den französischen Kriegsminister, Serzog v. Bassano, von diesem Tage, in welchem der Minister angewiesen wird, die Festungen in guten Stand zu setzen und in den Rheinländern unvorstellbare Vorräte anzuhäufen. Napoleon rechnete also mit der Wahrscheinlichkeit seines Scheiterns nach dem Rhein. Zufällig kam er in seinen Unternehmungen mitgenug vorwärts und nicht einmal zu seinen Entschlüssen. Am diesem Tage hielt Napoleon eine große Erleuchtung an der Dampfarme. Es kam dabei zu einem Gesicht am Seiersberg, bei dem die Russen den Feind zu überfallen. Napoleon erwartete für den nächsten Tag einen großen Sieg, allein Napoleon hatte bereits den Vorstoß auf Böhmen als aussichtslos angesehen. Genau in derselben Weise hatte um diese Zeit Napoleon erwartet, die Vöberarmee werde sich in einer Schlacht stellen; allein auch diese letzte ihren Rückschlag forderte und war am 10. September bis dicht vor Bantzen angekommen.

Wetterwarte.

11. Sept.: Abwechselnd heiter und wolkig, keine oder geringe Niederschläge, Nacht kühl, Tag mäßig warm. — 12. Sept.: Bismlich heiter, trocken, Nacht etwas kühler, Tag etwas wärmer als 11. September.

Gerichtsverhandlungen.

§ **Schöffengericht Merzbürg.** Der Arbeiter Karl H. und der Geschäftsführer Wilhelm R., beide in Merzbürg wohnhaft, hatten am Abend des 16. August 1913, also bei Nachtzeit, unbeschützt im tiefsten Wirtshausbierstube gesessen, weshalb sie mit je 50 Mark ev. 10 Tagen Gefängnis bestraft wurden. — Die Frau Josefa J. von 20 Jahren Gefängnis bestraft wurde. — Der Banarbeiters Otto W. in Merzbürg hatte am 12. Juli 1913 auf dem Anlandbühne durch lautes Dröhnen und Singen ruhestörenden Lärm verübt, dem ihn wiederholt zur Rede stellenden Polizeiergeanten auf Befragen einen falschen Namen angegeben und ferner ihm nicht nachgegebenen, weshalb wiederholt seine Freiheitsstrafe erfolgte. Für die übrigen Straftaten erhielt er 25 Mark ev. 5 Tage Haft. — Der Arbeiter Friedrich S. in Merzbürg war angeklagt, im Juli d. J. sich übermäßig in der Wohnung der Witwe Thomas aufhalten und diese sowie einen hinzugekommenen Polizeiergeanten beleidigt, letzteren auch bei seiner Abführung Widerstand geleistet zu haben. Seine Strafe wurde auf 4 Wochen und 3 Tage Gefängnis festgesetzt. — Der Ajarrenmacher Hugo Z. in Merzbürg wurde bestraft, im April 1913 dem Schuhmachereifer Otto Seifling in Merzbürg durch einen Schußhaken ein Paket mit einem Zettel angehängt zu haben mit der Aufschrift: „Widerstand geleistet zu haben.“ Seine Strafe wurde auf 4 Wochen und 3 Tage Gefängnis festgesetzt. — Der Arbeiter Johann S. in Merzbürg wurde bestraft, im April 1913 dem Schuhmachereifer Otto Seifling in Merzbürg durch einen Schußhaken ein Paket mit einem Zettel angehängt zu haben mit der Aufschrift: „Widerstand geleistet zu haben.“ Seine Strafe wurde auf 4 Wochen und 3 Tage Gefängnis festgesetzt.

Luftschniffahrt.

50-Stunden-Fahrt des zweiten Marine-Luftkreuzers. Friedrichshafen, 8. Sept. Bei gutem Wetter unternahm das Doppeldeckerflugzeug „L. 2“ Dienstag nach

eine 50-Stunden-Fahrt durch Weidensland bis zur Nordsee. Es wird Mittwoch früh in Wilhelmshaven erwartet und fliegt darauf über Münster, Paderborn, Bielefeld, dann über Schleswig-Holstein und die Ostsee bis Danzig. Von dort erfolgt die Rückkehr über Potsdam und Hannover nach Friedrichshafen. Führer auf der Fahrt ist Oberingenieur Dietrich. Betriebsmaterial, Vorrat und Schlagelienheit für 50 Stunden werden mitgenommen. Überhaupt wird sich eine Marine-Luftmission an Bord betriebsfähig zu halten.

Unfall eines Marineflugzeugs.

Das Marineflugzeug „L. 14“ fiel auf dem Flug von Wilhelmshaven nach Helgoland am Sonnabend abend zwischen der Insel und der Düne ins Meer. Ein Wasserflugzeug brach ab. Niemand wurde verletzt. Die erste Hilfe leistete das Helgoländer Motorboot von Paul Denter. Der Bergungsdampfer „Albatros“ assistierte. Das Flugzeug wurde nach dem Anlanden gebracht, wo sich die Flugbahn befindet. Die Beschädigung des Wasserflugzeugs ist darauf zurückzuführen, daß es bei der Landung zu hart auf das Wasser niederkam. Da es nicht möglich war, das beschädigte Flugzeug gegen den schweren Ebbitrom bis zum Bootshafen zu schleppen, mußte es am Südrand durch Vermittelungen an Land gebracht werden, wo es abmontiert wurde.

Belegung des vermaligen Fliegers Eckenbrecher.

Montag vormittag 11 Uhr erfolgte auf dem Garnison-Friedhof in der Heidehöhe zu Berlin die Beerdigung des am Donnerstag bei Krieges abgestürzten Fliegeroffiziers Leutnant v. Eckenbrecher. In dem Trauergefolge waren Offiziere der verschiedenen Regimenter vertreten. Der Sarg wurde durch die Flieger zu Grabe getragen. Die Trauerrede hielt Militäroberarzt Herr Gens. Unter den anwesenden Kränzen, die am Sarge niedergelegt waren, wurde besonders ein prachtvoller Kranz des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin bemerkt, den ein Adjutant des Großherzogs niederlegte.

Zum Abflug Senge.

Gestern früh, 9. Sept. Der Flieger Senge in Hagen ist bei dem gemeinsamen Abflug mit Greuterbroich nicht, wie es zuerst hieß, getötet worden. Auf eine Anfrage an zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß Senge nur sehr schwer verletzt ist. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß sich bei dem zu steilen Gleitflug aus großer Höhe der Eindecker überschlug und der Pilot herausgeschleudert wurde. Nach einer späteren Meldung ist Senge seinen schweren Verletzungen erlegen.

Reichelt in Frankreich.

Billaco ublag, 9. Sept. Der Flieger Reichelt, der mit dem Passagier Hänel gestern früh in Banne aufstieg, landete am Abend in Creteil. Reichelt unterbrach den Flug zwischen Creteil und Billaco zweimal, um sich nach dem Weg zu erkundigen. In St. Cyr gaben ihm Fliegeroffiziere die Richtung an. Billaco ublag, 9. Sept. Der Flieger Reichelt mit Passagier H., aus Creteil kommend, um 12 Uhr 15 Minuten hier gelandet.

Zum Absturz Dr. Ringes.

Wie schon gestern mitgeteilt wurde, hat sich am Dienstag, morgens gegen 6 1/2 Uhr, in der Nähe des Flugplatzes Johannisthal ein schwerer Unfall abgespielt. Über der Döhlitz-Abend wurde der 26-jährige Dr. Hermann Ringes von 9 1/2 Uhr abgestürzt. Der Absturz erfolgte in der fährliche Maschine kurz vor Schluß des Fluges. Wie erfahren darüber folgendes: Schon seit einigen Tagen wollte Dr. Ringe mit seinem Kolterreuter, den er vor einigen Wochen gekauft hatte, einen Dauerflug um den Preis der Nationalpreis machen. Da er sehr nervös war und einen Herzfehler hat, ließ er die letzten Tage unruhig verstreichen, so daß er deshalb von den anderen Fliegern gehandelt wurde. Gestern morgen nun ließ er gegen 6 1/2 Uhr seine Maschine auf das Feld bringen und startete. Nach einigen Proberunden verließ er das Feld in etwa 100 Meter Höhe und steuerte auf Rudow zu. Mehrere Monteure beobachteten den Flug, da sie die Aerostat des Fliegers anwandten und flüchteten. Über Rudow setzte sich der Apparat plötzlich nach vorn über und begann in engen Spiralen zu sinken. Etwa 200 Meter hoch legte sich die Maschine auf den Rücken und glitt so eine Zeit lang weiter tiefer. Dann richtete sie sich wieder auf, um dann zu Boden zu gehen. Die Landung war schwer, doch wurde nur der vordere Teil des Fliegers beschädigt, während der Schwanz fast unversehrt blieb. Vom Flugplatz aus hatte man den letzten Augenblick beobachtet, und sofort begaben sich mehrere Mechaniker, Ingenieure und ein Arzt an die Unfallstelle. Sie fanden Dr. Ringe in der Karosserie des Flugzeugs liegend auf. Die Leiche die keine äußeren Verletzungen aufwies, wurde einmitleidig nach der Unfallstation gebracht. Die genaue Untersuchung des Fliegers und des Fliegers ist in der Luft vom Verfallsgrade betroffen worden, darauf deutete auch der sonderbare Gleitflug hin. Der Körper des Toten war nach vorn über geneigt, hatte gegen den Steuerhebel gedrückt und so den Abstieg bewirkt. Die von Ingenieur Fockmann vorgenommene Untersuchung des Apparates ergab, daß alle Steuerorgane intakt seien und daß in der Luft auch kein dempflüchter Fehler zu entdecken ist. Dagegen konnte festgestellt werden, daß der Gleitflug mit rollsturendem Motor vorgenommen worden ist, da die Zündung des Motors nicht ausgefallen war.

Dr. Ringe, der im 26. Lebensjahre stand, und aus Sargburg stammt, betriebe die Fliegerei nur aus Liebeshabe. Vor einem etlichen Jahre hat er bei den Fockermotoren ein und machte Anfang dieses Jahres die Pilotenprüfung. Er war in Fliegereisen durch sein lebenswichtiges Weien allgemein geschätzt und beliebt. Größere Flüge hat er bisher noch nicht gemacht, da er sich infolge seines Herzleidens auf der Flugmaschine nie so recht sicher fühlte. — Dr. Ringe ist übrigens das 83. Todesopfer des Flugports in Deutschland und der 21. Flieger, der in Johannisthal durch Absturz mit dem Flugzeuge sein Ende fand.

Vermischtes.

* **Tollmut, Goldentel.** Rathenow, 9. Sept. Im Kreis Rathenow fand am Montag die Hauptversammlung der Danen der Tollmut statt. Bis jetzt sind 10 von der Tollmut befallene Hunde getötet worden. Gebissen wurde bisher nur ein Bistler, der zur Behandlung nach Berlin gebracht wurde.

* **Einzeln Teil gefunden.** Rathenow, 9. Sept. In den letzten Tagen wurden Teile einer Frauenleiche aus dem Haveln gefischt. Der Kopf und Beine noch nicht gefunden, ist die Feststellung

der Persönlichkeit noch nicht möglich gewesen. Seit jetzt aber bereits, daß an der Ermordeten die besten Stätten angehört haben muß, ein verbotener Eingriff vorgenommen worden ist.

* **Aufhebung einer Spielhölle in Utona.** In einem Automatenrestaurant in der Bergstraße in Utona wurde am Montag eine Spielhölle größten Stils aufgehoben. 28 Personen wurden zur Haft genommen. Nach Feststellung der Verurteilung wurden alle bis auf drei entlassen.

* **Ein Tierbändiger von Löwen zerfleischt.** In Nürnberg ereignete sich am Montagabend kurz vor Schluß des Volksfestes in einer Tierbude ein schmerzlicher Unfall. Ein Tierbändiger, der zu einem Löwen in den Käfig gegangen war, wurde vom Löwen angegriffen und an den Armen und an Hüften zerfleischt. Sein Zustand ist bedenklich.

* **Ein mit sechs Personen besetzter Wagen in einen Fluß gestürzt.** Bei Bredelar bei Hagen i. W. ist ein schon geworbenes Pferd einem mit sechs Personen besetzten Wagen über das Brückengeländer in den Hoppenfluß hinunter. Ein Mädchen wurde getötet. Drei weitere Wageninsassen wurden schwer verletzt.

* **Nach Veruntreuung städtischer Gelder Fremdenlegation geworden ist der Privatdienstschiffes Krüger,** der im Elektrizitätswerk der Stadt Charlottenburg mit der Einlieferung der Stromgelder beschäftigt war. Er hat in der Zeit vom Mai bis August 1911 insgesamt 6084 M. unterschlagen, stahlte und trat in die Fremdenlegation in Algerien ein. Der Charlottenburger Magistrat teilt jetzt in einer Vorlage an die Stadterordneten, die eine am 1. November 1913 in Kraft tretende Neuregelung des Einziehungswesens zur Kenntnis der Vernehmung mit.

* **Ein blutiger Ehebruch** spielte sich in der Nacht zum Sonntag in Mücheln bei der Markt ab. Der 26-jährige Ehebruchschloffer Georg Schulz erschoss seine Ehefrau Helene Schulze, die ihn mehrfach hierdurch durch drei Mißhandlungen, die ihn schwer verletzten, Selbstmord zu begehen.

* **Ausbruch an der deutsch-französischen Grenze.** Einem schweren Verbrechen ist man auf dem Rande der Grenze im Ministerial auf die Spur gekommen. Ein Gebirgsführer oberhalb der Westschiffte Deutsch-Anderthal einen Mann erschlug. Er wurde festgehalten, daß der Unglückliche zuerst erwürgt und nachher aufgehängt worden war. Der Ermordete ist ein Franzose, der bei einem Neubau beschäftigt war. Sein Lohn von 70 Frank ist ihm geraubt worden. Die Tat geschah wahrscheinlich auf französischem Gebiet, und der Tote wurde dann über die Grenze geschleppt und dort aufgehängt.

Neueste Nachrichten.

Bad Salzbrunn, 10. Sept. Der Kaiser hat sich heute morgen 3 1/2 Uhr ins Mandorfgelände begeben.

Zum Unglück des Marineflugzeuges L. 1.

Samburg, 10. Sept. Der siebenente geborene Mann von der Besatzung des verunglückten Marineflugzeuges ist der Bootsmannsaat Wasser. Er wurde bewußtlos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Im Helgoländer verläutet, daß noch ein anderer Mann geboren ist.

Helgoland, 10. Sept. Die erste Hilfe bei dem Untergang des „L. 1“ leisteten die Minienhelfer „Hannover“ und „Schleswig-Holstein“. Die gesamte Flotte wurde durch Signale zur Unfallstelle herbeigeführt. Doch trat an sichend nur das Zerstörerboot 107 rechtzeitig ein, dem es gelang, drei Personen zu retten. Das Minienhelfer „Hannover“ rettete 4 Personen und brachte sie zusammen mit den anderen drei Geheilten nach Wilhelmshaven. Der orkanartige Sturm hielt die ganze Nacht an. Ein Wasserflugzeug unter Führung des Kommandanten Leussfeld, das das Unglückliche umkreiste, konnte dem Unheil nur mit knapper Not entgehen und kehrte nach Helgoland zurück.

Abgestürzter Flieger.

Seewald, 10. Sept. Der Militärflieger Dr. Ringe ist mit seinem Apparat abgestürzt und war sofort tot.

Gienhabschiff.

Newport, 10. Sept. In der Nähe von Newport (Ohio) ist ein Sprengung entzündet, was bei 35 Passagiere verletzt wurden. Zwei Zugbeamte wurden verbrüht.

Raubmord.

Braunlage, 10. Sept. Heute morgen wurde der Gastwirt und Schiffschiffmeister Karl Schröder in seiner Gaststube erschossen aufgefunden. Die Geldbörse, in der sich etwa 100 Mark befanden hatten, lag entleert neben der Leiche. Der Tat verdächtig sind, wie die „Braunschweig. N. N.“ melden, zwei junge Leute im Alter von 20 und 24 Jahren, die in der vergangenen Nacht in der Wirtschaft gekneipelt hatten. Beide sind verhaftet worden.

Produktionsliste in Leipzig am 9. Sept.

Weizen ruhig
inländisch, 188—195 B. B.
feuchter unter Notia
Argentin. 228—230 B. B.
Russisch 225—230 B. B.
Mantoba 220—222 B. B.
Moggen ruhig
inländisch, 189—167 B. B.
Preiser 163—167 B. B.
Preiser 200—220 B. B.
Gerste, Braun-
gerste, Hief. 175—184 B.
feuchte über Notia
Saugerle 178—188 B.
feuchte über Notia
Mahl- und Futterw. 144
Bis 168 B. B.
Safet beauftragt
inländisch, 174—182 B.
ausländisch, 166—174 B.

Reklameteil.



Korrespondent.

Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Dieses und auf dem Besonderen Bestellen in
Leipzig - Postfach 4000 - unter Nr. 42 97
zu beziehen. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit den Sonntagen ausgenommen.
Abdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.
Für Rückgabe ungelieferter Einblendungen übernehmen wir keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seilig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seilig landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Werbung mit
Umrechnung 10 Pf., zweite Zeilen 20 Pf., ausdrunder von 20
20 Pf., im Restzeit 40 Pf. Bei fortwährender Ges. entwerfbarer
Werbung für Vergrößerungen nach Vereinbarung. Für Anzeigen in
besonderer Berechnung, nach anderen mit Vorzugem. Geschäfts-
Anzeigen für größere Geschäfte. Anzeigen mit ein. Zeile werb. Inhalt
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 213.

Donnerstag den 11. September 1913.

40. Jahrg.

Ein übersehenes Moment.

Die an den diesjährigen Polener Kaisertagen „offen-
zutage getretene Persönlichkeit führender polnischer
Landadelskreise“, besonders deren zahlreicher Beteiligung
an den Festen der Provinz, hat allgemein überrascht.
Die Verwunderung war jedoch nicht ganz begründet.
Allerwärts war es, wie die Geschichte lehrt, der Adel,
welcher sich dem Eroberer am schnellsten unterwarf, so-
fern der neue Herr aristokratischen Anschauungen
huldigte und die Geringe des neu erworbenen Gebietes
ebenfalls bevorzugte, wie diejenigen des alten. Dies war
auch beim polnischen Adel der Fall und seit 100 Jahren
schon hat sich ein wachsender Teil desselben russifiziert,
borsifiziert und mit biederlichem Patriotismus er-
füllt und insolge dessen im Jarenreise, in Preußen und
in der habsburgischen Monarchie nicht nur die Hoffähig-
keit erlangt, sondern auch glänzende Karrieren im Staats-
und Heeresdienste und überhaupt sein Glück gemacht.
Ein großer Teil des habsburgischen Adels verlebte selb-
stlich in der Krone, war der Ausgangspunkt und Träger
der nationalpolnischen Bewegung, deren Endziel die
Wiederherstellung des alten polnischen Reiches mit seinen
mittlerweile aristokratischen Einrichtungen war. Da
aber das politische Bewusstsein immer mehr Anteil an den
nationalen Bestrebungen nahm und das Programm der-
selben liberalisierte, wurde der Adel stetig und erlahmte
sein patriotischer Eifer. Dies trifft namentlich auf die
preussisch-polnischen Gebiete zu, wo die Zahl der Bienen
stetig sich vermehrt, die sogar zu Generälen, Ministern
und Botschaften werden konnten. Diese natürliche Ent-
wicklung wurde durch andere Umstände noch gefördert.
In der deutschen Presse hat man das neueste, in Rede
stehende Symptom dieses Wandlungsprozesses mit der
eben durchlebten russischen Kriegesgefahr, der russischen
Truppenkonzentration an der preussischen Grenze und
mit dem persönlichen Auftreten des neuen Oberpräsi-
denten Dr. Schurzloff zu erklären versucht. Diese
Umstände aber haben gewiß nur wenig Einfluss dabei
ausgeübt. Wie vergeblich haben frühere Oberpräsidenten
und Generalgouverneure (Generalleutnant von Willisen
u. a.) das verhängnisvolle Moment in Anwendung gebracht,
und die russische Truppenanhäufung an der Grenze ist
ja schon nur mehreren Jahren sich wiederholend wieder-

Die Verschärfung der preussischen Polenpolitik hat die
bürgerlichen Nationalisten, einschließend die Masse der
armen Adligen und der kleinen Gutbesitzer (Schlachtziger),
noch mehr in die Opposition getrieben. Der großbesitzende
Landadel, das politische Zentrum, aber ist veranlaßt
worden, geltendere Seiten aufzuzeigen, um für sich günsti-
gere Erfolgebedingungen zu erzielen. Ob diese Zweck-
mäßigkeitserfolge sich einstellen wird, bleibt indes ab-
zuwarten.

Bundesfürsten und Wehrbeitrag.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ist, wie unsere
Leser wissen, so freundlich gewesen, es als zweifellos zu
bezeichnen, daß die Bundesfürsten sich der Zahlung des
einmaligen Wehrbeitrages nicht entziehen, sondern
„sobald der Wehrbeitrag zur Erhebung gelangt, ihre Bei-
träge so entrichten werden, als wenn sie den Ver-
stimmungen des Wehrbeitragsgesetzes unter-
worfen wären“.

Diese Bemerkung darf nicht unwillkürlich bleiben,
denn sie sucht den Eindruck zu erwecken, als wenn die
Bundesfürsten an sich zur Zahlung des Wehrbeitrages
überhaupt nicht verpflichtet wären, sondern als ob sie aus
reiner Großmütigkeit freiwillig sich der Spende unter-
würfen. Das ist aber eine ganz unrichtige Dar-
stellung. Erstens sind die Bundesfürsten schon nach § 10
des Wehrbeitragsgesetzes als Angehörige des Deutschen
Reiches „beitragspflichtig“. Zweitens ist aus der Substanz
des Reichstages heraus, aus dem die Fürsten kommen,
über jeden Zweifel zu erheben, der zweite Absatz des § 35
in das Gesetz hineingebracht worden, der folgenden Wort-
laut hat:

„Der Bundesrat bestimmt die für die Veran-
lagung und Erhebung des Wehrbeitrages
der Bundesfürsten zuständigen Behörden.“

Hiernach ist es ein ziemlich starkes Stück von dem Re-
gierungsblatt, wenn es auch jetzt noch die Fiktion aufrecht
zu erhalten sucht, als liege es nur an dem guten Willen
der Bundesfürsten, ob sie einen Wehrbeitrag zahlen wollen
oder nicht. Vielmehr sind die Bundesfürsten „beitrags-
pflichtig“. Und daß der Wehrbeitrag von ihnen nach
denselben Grundätzen erhoben wird, wie von anderen
Bürgern, ist so selbstverständlich, daß es gar nicht erwähnt
zu werden braucht.

Gegen das Leipziger Kartell

zwischen dem Reichsdeutschen Mittelstands-
verband, dem Bund der Landwirte und dem Zentral-
verband Deutscher Industrieller wendet sich die „Hand-
werkszeitung“, das amtliche Organ der Handwerks-
kammern zu Berlin und Frankfurt a. D., in einem
Artikel „Das Handwerk und die Handelsverträge“. Wir
entnehmen dem Aufsatz folgendes:

Wer aus den Leipziger Vorgängen schlafen wollte,
als ob das Handwerk der Dritte im dort ge-
schlossenen Bunde sein wollte, der tritt ganz ge-
nau, ja gerade fundamental. Das Handwerk er-
kennt vielmehr nur die ihm in den Handwerks-
kammern gesetzlich genietenen und die von ihm selbst in
den Innungen, Innungsverbänden, Gewerbe- und Hand-
werker-Vereinen geschaffenen Organisationen als die zur
Wahrnehmung seiner Interessen berufenen Körper-
schaften. Das Handwerk schlägt nicht, es braucht nicht
erst gewacht zu werden von unberufenen Wächtern,
von deren Rücksichtlosigkeit und Uneigen-
nützigkeit es nicht überzeugt ist, das Handwerk ist schon
nach und zu gegebener Zeit wird neben den Interessen-
vertretungen von Handel, Industrie und Landwirtschaft
auch die gesetzliche Vertretung des Hand-
werks auf dem Plan erscheinen. Die Handwerker
müssen es eben auf das allerentschiedenste ablehnen, die
Wahrnehmung und Geltendmachung ihrer Interessen in
andere Hände zu legen. Selbst ist der Mann,
das gilt auch für das Handwerk, welches man doch sonst
nur zu gern und oft ganz unangebracht auf sich selbst
verweist. Wie soll das Handwerk sich dazu verstehen,
bei der Erneuerung der Handelsverträge, wo z. B. durch
Festlegung der Rolle für Rohstoffe, für Ausfuhr fertiger

Fabrikate usw. usw. wichtige Lebensfragen des Hand-
werks berührt und entschieden werden, die Vertretung
seiner Nowendigkeiten nicht selbst zu übernehmen und zu
beistimmen. Es ist und bleibt Pflicht, ja Wahr-
heit, dem nur unklare, der Wirklichkeit sich verschließende
Rohstoffe nachzugehen können, wenn man meint, die In-
teressen des Handwerks einerseits und andererseits
die der Agrarier oder der Großindustrie
liegen sich miteinander verwickeln. Daß das
Handwerk wieder die Zucht bezieht, dem muß und wird
mit allen Kräften vorgebeugt werden, denn Gott sei Dank:
Der deutsche Handwerker ist wahrhaftig hinreichend in-
telligent und auch gewis genug, um sich nicht vor
den Wagnen ihm feindlicher Wirtschaftspol-
itik spannen zu lassen. Mit gutem Rechte
wird darf das Handwerk dagegen erwarten, daß die Re-
gierung auch seine Meinung hören und seine Bedürfnisse
bargelagert sehen will, um nicht dem Handwerk und Ge-
werbe auf verhängnisvoll lange Zeit hinaus die für sein
Gedeihen nötigen Entwicklungsmöglichkeiten zu unter-
binden.

Die Alldeutschen

haben in Breslau ihren Verbandstag abgehalten.
Von Interesse ist die Erklärung des Generalmajors a. D.
Reim, es würde eine schwere und schädliche Selbst-
kämpfung sein, die letzte Wehrvorlage als den Ab-
schluß unserer Miltionspolitik zu betrachten. Mindestens
bis 1915 bleibt die französische Situation eine ungewisse,
man muß abwarten, wann die Regierung ent-
scheidende Vorkehrungen treffen. Die Miltionsorganisation
bleibt also der größten Wichtigkeit, die Deutschland
je erlebt hat, wichtig. Tags darauf dankte noch der
Vorliegende Rechtsanwält Uch-Wainz Herrn Reim für die
unermüdete Verfolgung seiner Bestrebungen. Er meinte
ferner: An die Behandlung der Flottenfrage durch
die deutsche Regierung könne man leider nichts anders
als mit einem „Nein“ antworten.

Zur 23. Frage wurde eine Resolution an-
genommen, in der es heißt: „Der Gesamtverband des
Alldeutschen Verbandes spricht die Überzeugung aus, daß
die Kronbeiträge von den Prinzen Ernst August in
Braunschweig nur dann zugelassen werden darf, wenn
der Herzog von Cumberland und Prinz Ernst August
der Welfenpartei eine öffentliche unwei-
deutliche Erklärung erteilen, und wenn des weiteren der
Prinz und seine Schwägerin für sich und alle Nachkommen
ausdrücklich auf alle Ansprüche auf Hannover verzichten.
Der Gesamtverband glaubt, daß die Erklärungen, die
jetzt in der Frage der braunschweigischen Kronfolge ge-
macht wurden, die Nowendigkeit darin, alle Fragen der
Kronfolge auf den Thron eines deutschen Bundesstaates im
Falle des Aussterbens der regierenden Familie dem
Privatfürstentum zu entziehen und sie stat dessen
reichsgesetzlich zu regeln.“

In seinem Memorandum über politische Fortschritte und den
Wiederaufbau der preussischen Polenpolitik hat
Baron v. Bredow-Bromberg darüber, daß das
Verhalten der preussischen Staatsregierung in den letzten
Jahren den Schluß zulasse, als sollte die gesamte preu-
ssische Polenpolitik allmählich abgebaut werden. Die Un-
friedensfähigkeit besteht in der, 1912 seien nur
61 neue Bauernstellen geschaffen worden, während jähr-
lich 1500 Neubildungen erforderlich sind. Einer Qua-
drat der Polenpolitik gleiche auch die 4 Jahre lang hin-
angehaltene und endlich ganz unzulängliche und schwa-
che Anwendung des Enteignungsgesetzes
sowie die noch immer nicht erfolgte Vorlage des Land-
schaftsgesetzes. Die Verantwortung für all das trage
der Reichskanzler, dessen einst dem Dismarckentum
so mannestühn zugedrahtes „Nunquam retrorsum“ heute
die Bedeutung: „Niemand zurück zum Bismarck-Diluvium“
erhalten zu haben scheint. Aber auch der Landwirt-
schaftsminister und der neue Oberpräsident der
Provinz Posen seien an der neuen Verfassungsges-
amte schuld, die noch trauriger enden werde als die von
Caprioli. (Zürn. Beifall.) Es wurde dann eine ent-
sprechende Resolution angenommen, die an der Spitze die
Künder zur bewährten Bismarck-Diluvium Dismarck-
politik fordert.

Die Lage auf dem Balkan.

Das schwierige Problem, das den zweiten Balkankrieg
heraufbeschworen hat, trennt allmählich auch die Serben,
die noch soeben gegen Bulgarien zusammen im Felde ge-
standen haben. Zwar sind zwischen Griechenland und
Serbien die noch keine Differenzen in der Abgrenzung-
frage entstanden, aber selbst das kleine Montenegro, das
noch in jüngster Zeit immer wieder seine eigene Stammes-
brüderschaft mit dem serbischen Nachbar betont hat, läßt



Wichtig und den unvollständigen Tatsachen Rechnung zu
tragen, deutlich zu erkennen zu geben.